

Saubere Schuhe in Landau werben für den 30. Hungermarsch — Lokalteil

DIE RHEINPFALZ

PFÄLZER TAGEBLATT

MONTAG
22. MAI 2006
JAHRGANG 62
Nr. 118

D 5904
EINZELPREIS
€ 1,15

TANZ VERBINDET ZWISCHEN DEN KULTUREN

„Zauber des Orients“ in der Stadthalle Germersheim – Verein Interkunst als Veranstalter

VON UNSERER MITARBEITERIN
NIKE LUBER

► Dem derzeitigen Trend, statt Multi-kulti-Harmonie die Gegensätze der westlichen und der islamischen Kultur zu beschwören, will der Verein Interkultur Germersheim entgegen wirken. Unter dem Titel „Zauber des Orients“ lud Interkultur ein zu einer „Reise in die fabelhafte Welt des orientalischen Tanzes“, was auf so reges Interesse stieß, dass die Veranstaltung vom Kulturzentrum Hufeisen in die größere Stadthalle verlegt wurde.

An der Organisation arbeitete Bahira mit, ihres Zeichens Bauchtänzerin und Lehrerin vor Ort. So standen echte Stars der Szene wie Djamilia und Said el Amir in Germersheim auf der Bühne, außerdem wurden keine Kosten und Mühen gescheut, dem Publikum einen umfassenden Einblick in die Vielfalt orientalischen Tanzes zu geben, von Bollywood bis Tribal. Die Dekoration der Bühne war zurückhaltend, umso üppiger fiel das Programm aus, und auch bei der Lautstärke der Musik vom Band wurde nicht gespart, es dröhnte, was die Lautsprecher her-

gaben. In beiden Punkten wäre weniger mehr gewesen. Davon unbeeinträchtigt gingen die Tänzerinnen und Tanzgruppen daran, etwas Stimmung in den Saal zu bringen. Das ließ sich zunächst zäh an, trotz der souveränen Moderatorin Senah, die den Stil jedes Auftritts auf den Punkt brachte. Bahira in der Rolle der Gastgeberin übernahm Anfang und Finale mit einem professionell getanzten Stocktanz und dem stets spannenden Balanceakt mit Kerzentablett.

Es wurde viel getanzt, drei Stunden reines Programm, und es wurde viel mit Accessoires gearbeitet, die Schleier flogen, die Fächer wirbelten, und die Tribalgruppe Setareh Ha griff zu Feuer, Dudelsack und Schwert. Tribal kommt nicht direkt aus der arabischen Stammeswelt, sondern aus den USA. Was die Tänzerinnen wie die Zuschauer gleichermaßen an diesem Stil fasziniert, ist das, was vielen Menschen in unserer rationalen Welt fehlt: Gemeinschaftsgefühl und ein kräftiger Schuss Mystik. Tribal wird fast immer in Gruppen oder wenigstens zu zweit getanzt, obwohl auch Soli möglich sind. Auf der Suche nach etwas Ursprünglichem geben sich Tribal-tän-

zerinnen gerne wild, die Bewegungen sind ausladender und erdiger als im Bauchtanz ägyptischer Prägung. Setareh Ha lieferte, nach einer nicht allzu einfallsreichen ersten Nummer, mit „Tribalzauber 2“ eine Show, die alle typischen Tribalelemente vereinte und glänzend ankam.

Ebenfalls gerade „in“ sind Tänze im Stil indischer Bollywood-Filme, an diesem Abend hervorragend vertreten durch die drei Tänzerinnen der Gruppe Mayawati. Eine interessante Verbindung aus klassischem indischem Tanz und Tribal stellte Sofia Chiariase in ihrem Solo vor. Alea und Mirimah unterstrichen, wie nah orientalischer Tanz an Mittelalter-Fantasy liegen kann. Zu Loreena McKennits Orient-Version des alten englischen Weihnachtsliedes „God bless ye, merry Gentlemen“ ließen sie die Nebel von Avalon über die Bühne wallen und tanzten, mit Doppelschleier und Isis-Flügeln, eine Art ketischen Bauchtanz. Sehr effektiv, wenngleich gänzlich losgelöst vom Orient. Die vielseitige Chandani vermittelte einen Eindruck von alorientalischen Tänzen in ihrem charmannten, präzise auf die Musik abgestimmten Persischen Miniatur-Tanz und dem

temperamentvoll ausgeführten Osmatischen Tanz.

Djamilia vertrat den Bauchtanz ägyptischer und amerikanischer Prägung, kokett und fantasievoll in „Bint el balad“, ihrem lebhaften Auftritt als gar nicht so harmloses Mädchen vom Lande.

Als fulminant tanzende Virtuosin zeigte sich Djamilia mit „Mistanni eh“, ihr Temperament kam in der modernen Oriental Pop-Nummer samt Trommelsolo eindrucksvoll zur Geltung. Absolute Höhepunkte der wirklich umfassenden Reise in die Welt des orientalischen Tanzes stellten die Auftritte von Said el Amir dar.

Ihn als Bauchtänzer zu beschreiben wäre zu kurz gegriffen, Said el Amir ist ein echter Künstler von beeindruckender Ausdruckskraft. Aus Jazztanz, Modern Dance und Orientalischem Tanz hat el Amir seinen eigenen Stil kreiert, der eine Fülle an Möglichkeiten eröffnet, ob temporeicher Showtanz, poetischer Flirt mit dem Schleier oder unverhüllt sexy. Hier zeigt sich, über den Tanz hinaus gehend, dass die Zukunft nicht im vielzitierten Kampf der Kulturen liegt, sondern in der Verbindung.

